

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0057

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XXII. Capitel.

Vor
Christi Geb.
1452.

I. Nachdem die Israeliten das Land Basan erobert haben, lagern sie sich in dem Gesilde Moab, und Balak, der König der Moabiter, welcher darüber erschrickt, läßt den Propheten Bileam holen, daß er sie verfluchen soll; er weigert sich aber zu kommen. v. 1-14. II. Balak schickt zum andernmale an ihn, und er williget davein. v. 15-22. III. Gott benachrichtiget diesen falschen Propheten, auf seiner Reise, von demjenigen, was er dem Könige von Moab sagen soll, und läßt bey dieser Gelegenheit die Eselinn, auf welcher er reitet, reden. v. 23-35. IV. Er komme endlich an, und wird von dem Balak begierig empfangen, welcher ihm die größte Ehre erweist. v. 36-41.

Darnach zogen die Kinder Israel fort, und lagerten sich in den Feldern Moabs, dieselte seit des Jordans bey Jericho. 2. Aber Balak, der Sohn des Zipor, sahe alles, was Israel dem Amoriter gethan hatte. 3. Und Moab fürchtete sich sehr für dem Volke, weil es sehr zahlreich war, und war wegen der Kinder Israel in Angst. 4. Und Moab sprach zu den Ältesten von Midian: Nun wird diese Menge alles, was

v. 1. Cap. 26, 3.

B. 1. Darnach zogen die Kinder Israel fort. Ob man gleich nicht gewiß sagen kann, zu welcher Zeit die Israeliten, als Ueberwinder des Königes der Amoriter und des Königes zu Basan, die Länder dieses letztern, welche sie vor kurzem erobert hatten, verließen, um sich anders wohin zu begeben; so hält man doch wahrscheinlicher Weise dafür, daß es in dem siebenten Monate des vierzigsten Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten, und nachdem sie das Gebirge Abarim verlassen hatten, geschah e). Patrick und Wells.

u) Man vergleiche 4 Mos. 21, 20. mit c. 33, 48.

Und lagerten sich in den Feldern Moabs, dieselte seit des Jordans bey Jericho. Indem sie sich von Mitternacht wiederum gegen den Mittag wendeten, und den Jordan zu ihrer Rechten liegen ließen, breiteten sie sich von Beth-Jesmoth bis nach Abel-Sitim aus x). Es war dieses eine Ebene, welche Jericho gegenüber lag, wie die 70 Dolmetscher sagen. Sie hatten ehemals den Moabitern gehört, bisher aber hatten sie die Amoriter besessen, von welchen sie die Israeliten eroberten. Sie hielten sich allda so lange auf, bis sie Josua in das Land Canaan führte y). Kidder, Patrick, Pyle.

x) Cap. 33, 49.

y) Jos. 3, 1.

B. 2. 3. Aber Balak, der Sohn des Zipor, 10. Und Moab fürchtete sich sehr für dem Volke, 10. Obgleich die Israeliten nicht die geringste Absicht auf die Länder des Königes von Moab hatten, weil es ihnen von Gott war verboten worden, ihm einiges Leid zuzufügen z); so war doch dieser Monarch über die Siege erschrocken, welche sie über den König Sihon und Og erfochten hatten, die von Mose beyde Amoriter genennet werden a), daß er die Furcht nicht bergen konnte, welche die Nachbarschaft dieser zahlreichen und schrecklichen Feinde bey ihm verursachte. So wurden die prophetischen Worte des Liedes erfüllt, welches Israel nach dem Durchgange durch das rothe Meer sang: Das Schrecken wird

die Starken von Moab überfallen. 2 Mos. 15, 15. Patrick, Pyle.

z) 5 Mos. 2, 9. a) 5 Mos. 3, 8.

B. 4. Und Moab sprach zu den Ältesten von Midian. Die erste Vorsichtigkeit, welche Balak zu gebrauchen für nöthig erachtete, bestund darinnen, daß er mit seinen Nachbarn, besonders mit den Midianitern, deren Länder vermuthlich an die seinigen stießen, ein Bündniß schloß b). Es ist sehr schwer, die Gränzen des Landes Midian zu bestimmen. Man glaubt indessen, daß es dem todten Meere südostwärts lag c), gegen Norden von dem Königreiche Moab eingeschlossen ward, gegen Mittag sich bis an das rothe Meer, und gegen Abend bis an das Land der Edomiter erstreckte; gegen Morgen aber sind seine Gränzen ungewiß. Die Midianiter waren ein großes und reiches Volk d). Der berühmte Herodotus sagt, Moses habe die Kunst zu schreiben von ihnen gelernet e). Was ihre Regierungsform anbelangt, so scheint sie vielmehr aristocratisch, als monarchisch gewesen zu seyn. Ihre Häupter, welche hier Älteste genennet werden, heißen an andern Orten Fürsten und Könige f), und es scheint, daß sie zu den Zeiten des Sihon den Amoritern einigermaßen unterthänig waren g). Allg. Weltbist. II. Th. 36-42. S. Gesezt, daß Moses nur, um sich nach dem Ausdrucke der Hebräer zu richten, den Häuptern der Midianiter den Titel der Ältesten beygelegt hat: so kann es doch auch gar wohl seyn, daß dieser Titel in Aegypten h), in Phönicien, und in verschiedenen andern Ländern gebräuchlich war; wenigstens ist so viel gewiß, daß ihn die Phönicier mit nach Africa brachten, und daß er sich daselbst unter den Carthaginensern erhalten hat i). Patrick.

b) 1 Mos. 25, 2. c) 2 Mos. 3, 1. c. 18, 5. Nicht. 6, 3. c. 7, 12. 24. 25. d) Cap. 31. und Nicht. 6, 5. e) Chronol. of Ancient Kingd. amended. p. 210. f) Cap. 31, 8. und Jos. 13, 21. g) Cap. 31, 21. h) 1 Mos. 50, 7. i) Selden. de Synedr. Lib. 1. c. 14.

Jahr
der Welt
2552.

um uns herum ist, wegfressen, wie ein Ochse das Gras auf dem Felde wegfrisst. Es war aber zu der Zeit Balak, der Sohn des Zipor, König in Moab. 5. Und er sandte Boten an den Bileam, den Sohn des Beor, nach Pethor, welches an dem Flusse, in dem

v 5. Jos. 14, 9.

Lande

Nun wird diese Menge alles, was um uns herum ist, wegfressen, u. In dem Hebräischen heißt es: weg lecken. Onkelos übersetzt: verschlingen, verzehren. In diesem letztern Verstande wird das Grundwort gebraucht, da von dem Feuer die Rede ist, 1. Kön. 18, 38. Hinsw. Hier ist die Metapher von der Art und Weise hergenommen, wie die Ochsen das Gras auf dem Felde wegfressen, oder, wie es in dem Hebräischen heißt, das Grüne des Feldes; das heißt, sowol das Gras auf den Wiesen, als die Blätter an den Bäumen k), welche sie erlangen können. Balak will den Midianitern zu verstehen geben, wenn sie sich nicht ohne allen Verzug mit ihm vereinigen, damit sie den fürchtbaren Ueberwindern der Amoriter alle ihre Macht entgegenstellen könnten, so würden sie in kurzer Zeit von ihnen aufgegeben werden. Patrick.

k) Jes. 27, 10.

B. 5. Und er sandte Boten. Moses erzählt alles, was bey dieser Gelegenheit vorgieng, gar sehr kurz. Unterdessen scheint es, daß die Gefandtschaft des Balaks an die Midianiter den Nutzen hatte, den er sich davon versprach. Man beschloß, sich wider die Israeliten zu vereinigen; vorher aber hielt man für nöthig, sich des Schutzes der Götter des Landes zu versichern, und deswegen einen Wahrsager um Rath zu fragen, und es ist wahrscheinlich, daß die Midianiter diesen Rath gaben, weil in demjenigen, was Balak den Abgeordneten, die er an sie schickte, auftrug, nichts davon gedacht wird. Patrick, Pyle.

An den Bileam. Oder: Balaam. Auf diese Art drucken die 70 Dolmetscher das hebräische Wort Bileam aus. Einige Juden glauben, dieses wäre keinesweges der wahre Name derjenigen Person, von welcher hier geredet wird; sondern man habe ihr solchen deswegen beygelegt, weil sie das Volk Gottes durch die schädlichen Rathschläge, die sie dem Moab ertheilte l), verderbte m). Andere, die zu den Zeiten des heil. Hieronymus lebten, behaupteten, der Bileam wäre der Eliphas, jener bekannte Freund des Hiobs n). Hinsworth, Allg. Welth. II. Th. 10. S. Patrick.

l) Vid. Hottinger. Smegm. Orient. p. 144. m) Diese Worte sind eine buchstäbliche Uebersetzung des

hebräischen Bala am.
in Genes.

n) Hieronym. Quaest.

Den Sohn des Beor. Der Beor hieß auch Bosor o). Dieses sagen die meisten unter den Auslegern. Die Sache ist nicht unmöglich; unterdessen aber ist sie nicht gewiß, und wir werden sehen, daß man den Worten Petri einen andern Verstand beylegen kann. Patrick.

o) 2 Petr. 2, 15.

Nach Pethor. Es war dieses eine Stadt in dem Lande Nam, oder in Mesopotamien p). Grotius meynt, man müsse die vorhin angezeigten Worte Petri von dieser Stadt verstehen, und Bosor wäre nichts anders, als Pethor, wenn es nach der Art der Syrer ausgesprochen würde, welche das B. gar leichtlich in ein P. und das T. in ein S. verwandeln q). So viel ist gewiß, daß es in dem Texte des heil. Petri nur schlechthin heißt, Balaam des Bosor ⁶⁷⁵). Die 70 Dolmetscher lesen an diesem Orte, Phathura, und die samaritanische Uebersetzung, Phasura. Nur die Vulgata weicht von dem Grundtexte ab. Sie übersetzt: er schickte also Abgeordnete an den Balaam, den Sohn des Beor, welcher ein Wahrsager war. Die Ursache dieser Abweichung ist leicht einzusehen. Pathar bedeutet im Hebräischen einen Menschen, der die Träume auslegt r); dieses hat den lateinischen Uebersetzer verführt. Aber auch hier scheint uns die Muthmaßung des Grotius sehr sinnreich zu seyn. Er hält dafür, die Stadt Pethor, oder Pathar, könne leicht ihren Namen davon bekommen haben, weil sie der Ort gewesen wäre, an welchem sich die Ausleger der Träume in diesem Lande aufgehalten hätten. Es ist bekannt, daß sich die Chaldäer eben sowol, als die Aegypter, von dieser betrüglichen Kunst verführen ließen, und man sieht aus dem folgenden, daß Gott dem Bileam im Traume erschiene. Wesley s).

p) Cap. 23, 7. 5 Mos. 23, 4. q) Vid. Vitringa, Observ. sac. p. 967. et Perizon. ad Minerv. Sanctii, Lib. 4. p. 599. Vitringa muthmaßet ferner, der heil. Petrus verändere, nach der Gewohnheit der Juden, die Aussprache des Wortes Beor mit Fleiß, um Bosor daraus zu machen, vermöge einer Anspielung auf das Wort Basar, welches Fleisch bedeutet, und den Charakter des Bileam anzeigt; r) 1 Mos. 41. an verschiedenen Orten. s) Disfert.

(675) Der griechische Artikel hat in solcher Verbindung der Worte, in welcher er hier stehet, die gewöhnliche Bedeutung, daß er nicht den Geburtsort, auch nicht die Wohnstätte, sondern die Aeltern anzeigt. Wird die Muthmaßung des Grotius nicht für ungegründet gehalten; so ist gewiß auch die Meynung des Vitringa nicht ohne Grund, daß die literae aspiratae manchemal in ein σ verwandelt werden, und also βοσος für בעור gesetzt, vielleicht auch zugleich auf das Wort בור gezelet sey, welches letztere auch Surenhuius in seinen βιβλ. κατωλλωνις vermuthet.

Land der Kinder seines Volks lag, um ihn zu rufen, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist **Vor ein Christi Geb.**
1452.

fert. in Lib. Job. auctore Samuele Wesley. Lond. 1735. fol. p. 352. etc.

Welches an dem Flusse, ... der Kinder seines Volks lag, um ihn zu rufen, &c. Das heißt, des Volks des Bileam. Aber was war denn dieses für ein Fluß? Es war, wie Onkelos und der Araber sagen, der Euphrat, welcher in den Büchern Moses an verschiedenen Orten in einem besondern Verstande der Fluß genennet wird t). Es ist an dem, daß es nach der samaritanischen und syrischen Uebersetzung, wie auch nach der Vulgata heißt, an dem Flusse der Kinder Ammon, und es scheint, daß sie Ammon, an statt ammo gelesen haben, welches sein Volk bedeutet. Allein diese Erklärung ist augenscheinlich falsch, weil Moses an einem andern Orte Pethor in Mesopotamien setzt u), und weil das Land der Ammoniter diesen Namen niemals geführt hat, welcher vielmehr denjenigen Landschaften von Aramäa, oder Syrien beygelegt ward, die zwischen dem Tigris und Euphrat lagen, welchem die Hebräer den Namen des Flusses in einem ausnehmenden Verstande beylegten, weil er ihnen viel näher lag, und besser als der Tigris bekannt war. Ueber dieses sagt Bileam ausdrücklich, der Balak habe ihn aus Aram, von dem Gebirge gegen Morgen holen lassen x), welches sich nicht auf das Land der Ammoniter, als die nächsten Nachbarn der Moabiter, schickt: und man betriegt sich gar sehr, wenn man nebst einigen Kunst-richtern hierauf antwortet, der Euphrat wäre an den Gränzen des Landes der Kinder Ammon hingeflossen. Ganz Palmyrena und ein großes Stück von dem wüsten Arabien sonderte diesen Fluß von dem Lande der Ammoniter ab. Man muß also Pethor in Mesopotamien an dem Euphrate suchen. Verschiedene Gelehrte stehen in den Gedanken, es wäre das Paceria des Ptolemäus. Allein nach unserer Meynung muß diese Stadt viel neuer seyn, und ihren Namen von dem Pacorus, dem Könige der Parther, bekommen haben. Andere glauben Pethor, oder Bosor, in dem Vorstippe des Plinius zu finden. Es war dieses, sagt er, ein Flecken in Mesopotamien, der wegen der Wissenschaft der Chaldäer berühmt war y). Wer weiß, ob nicht der Bileam nur in den folgenden Zeiten einer aus Bosor ist genennet worden, weil alsdenn seine Geburtsstadt, oder die Geburtsstadt seines Vaters, den Namen Bosra bekam, welchen die 70 Dolmetscher durch Bosor ausgedruckt haben? Jes. 63, 1. ⁶⁷⁶ Wesley.

t) Man sehe 3. E. 1 Mos. 15, 18. u) 5 Mos. 23, 4.
x) Cap 23, 7. y) Hist. Nat. Lib. 6. c. 26.

Die Hauptfrage aber ist hierbey diese: ob der Bileam ein wahrer, oder ein falscher Prophet war? und hierüber sind die Meynungen vornehmlich getheilt. Unter den Juden, welche von dem Bileam die allersündlichsten Mährlein erzählen z), haben einige geglaubt, er wäre weiter nichts, als ein berühmter Sterndeuter gewesen, und habe sich mittelst seiner Kunst ein besonderes Ansehen zuwege gebracht, indem er solche Leute, von welchen er gesehen, daß sie den schädlichen Einflüssen der Gestirne ausgefetzt wären, verflucht und verwünscht hätte a). Origenes, dem sehr viele Kirchenväter gefolget sind, macht aus dem Bileam einen Zauberer, einen Schwarzkünstler, einen Wahrsager, der das Volk durch teuflische Zauberey betröge, den aber der wahre Gott bey dieser Gelegenheit gezwungen hätte, die Wahrheit vorherzuverkündigen b). Andere hingegen halten dafür, er wäre anfangs ein rechtschaffener Mann, ein wahrer Prophet gewesen, bis daß er den Lohn der Ungerechtigkeit geliebt c), die Ehre Gottes seinem Geize aufgeopfert hätte, und ein Kosem, ein Zauberer, ein Wahrsager geworden wäre. Diese Meynung hegen sehr viele Rabbinen, nebst verschiedenen neuern Gottesgelehrten, unter andern Parrick, Wells, Pyle, Schuckford d), und wie es scheint auch die gelehrten Verfasser der Allg. Welthist. II. Th. 10. und 465 S.

z) Vid. Lib. de vit. et mort. Mos. p. 21. edit. Fabric. a) Ita Aben-Elra, etc. b) Ita Theodoret. Cyrill. Alex. Ambros. etc. Oleaster, Lyra, Tirin, etc. Ainsworth Polus. c) 2 Petr. 2, 15. d) Connexion of the Sacred and Profane Hist. Book 12. Tom. 3. p. 279.

I. Es fehlet denen, welche den Bileam für einen falschen Propheten halten, gar nicht an Gründen, womit sie diese Meynung zu befestigen suchen. Vor allen Dingen merken sie an, es nenneten sich sowol die ägyptischen, als die chaldäischen Zauberer, Anbeter des wahren Gottes e); dem ungeachtet trieben sie dabey die magischen Künste, welche die Iraeliten selbst ausübten, ob sie gleich in dem Gesetze bey Lebensstrafe verboten wären f). Sie behaupten ferner, in diesen Umständen hätte sich der Bileam befunden, der ein wirklicher Zauberer und falscher Prophet gewesen wäre, und sie wollen dieses erweisen: 1. Aus der Betrachtung derjenigen Provinz, in welcher er wohnete, und der Stadt, in welcher er geboren war. 2. Weil die Aufrichtung der sieben Altäre g), von welchen in dem folgenden geredet wird, und alle Ceremonien, die er auf dem Berge Peor vornahm, zu erkennen gäben, daß er ein Götzendiener wäre.

3. Weil

(676). Obwol daselbst der Name dieses Ortes nicht im eigentlichen Verstande anzunehmen ist, sondern eine geheime und geistliche Deutung hat; so erhellet doch sowol aus derselbigen Stelle, als auch aus Jes. 34, 6. und Amos 1, 12. daß die eigentlich so genannte Stadt Bosra im Lande Edom gelegen.

Jahr
der Welt
2552.

ein Volk aus Aegypten gegangen; siehe, es bedeckt die Oberfläche des Erdbodens, und befindet

3. Weil es eine alte Meynung unter den Chaldäern wäre, daß die Zaubereyen die Kraft hätten, die Waffen zurück zu halten h), und weil es schiene, daß der Balak den Bileam in dieser Absicht habe holen lassen i). 4. Weil man deutlich sähe, daß der Bileam seines Ortes willens gewesen wäre, das Volk Gottes zu verfluchen k). 5. Weil in dem siebenten Verse dieses Capitels ausdrücklich gesagt werde, daß diejenigen, die man an den Bileam abschickte, ihm Kesamim, das ist, solche Geschenke gebracht hätten, die man den Wahrsagern zu geben pflegte, und weil ihn der Josua einen Kosem, oder Wahrsager nennete l). Hierzu müsse man noch die Worte des ersten Verses des 24. Capitels sehen, wo es hieß: Als er sah, daß der Herr Israhel segnen wollte, gieng er nicht mehr, wie vormals, zu den Nachaschim, das ist, zu den Zaubereyen; woraus folge, daß er vormals ein Nachasch, oder Zauberer gewesen wäre. 6. Endlich weil der Rath, den er dem Balak, um das Volk Gottes zu verderben, gab, indem er ihn überredete, dasselbe zu dem Götzendienste des Baal-Peor zu verleiten m), keinen Zweifel übrig ließe, er sey selbst ein Götzdiener gewesen. Aus allen diesen Betrachtungen schließen sie, der Bileam wäre ein falscher Prophet gewesen, er wäre aber bey dieser Gelegenheit ein wahrer Prophet geworden, weil ihn Gott dazu gezwungen hätte, gleichwie er zu Christi Zeiten die Teufel nöthigte, diesen Heiland für seinen Sohn auszurufen ⁶⁷⁷). Sie sagen ferner, der Geist Gottes habe den Bileam in der That belebet, und ste beweisen solches mit dem Bekenntnisse des Bileams selbst n), weil er den wahren Gott seinen Gott nennet o), und ihn unter dem heiligen Namen des Jehovah preiset, indem er sich den Seher p) des Herrn nennet, oder den Mann, dem das Auge geöffnet ist, ein Titel, den nur die wahren Propheten führen q), weil endlich Moses von ihm alzeit, als von einem Manne redet, der wirklich von dem Geiste des Herrn Eingebungen hatte r), und mit einem Worte weil man sich darüber, daß Gott durch den Mund eines bösen Menschen, dergleichen der Bileam war, geredet hat, eben so wenig wundern darf, als daß er durch den Mund einer Eselin redete, welcher er das Vermögen zu reden gab, damit er diesen falschen Propheten von seiner Verblendung befreyen möchte. Wesley, ebendaf.

e) 2 Mos. 8, 19. Dan. 2, 11. c. 5, 11. f) 2 Kön. 21,

6. 2 Chron. 33, 6. g) Cap. 23, 28. 29. c. 25, 3.
h) Esch. 21, 21. i) Jos. 24, 9. 10. k) v.
12. 20. 23. 5 Mos. 23, 5. l) Jos. 13, 22. m)
Cap. 25, 1. 2. 3. c. 31, 16. n) v. 38. c. 23, 12. 26.
c. 24, 13. o) v. 18. p) Cap. 24, 4. q)
1 Sam. 9, 9. 2 Sam. 24, 11. r) v. 9. 12. 20. c.
23, 4. 5. c. 24, 2.

II. Ob nun aber gleich diese Gründe einen sehr großen Schein für sich haben; so giebt es doch noch weit stärkere, welche uns bewegen zu glauben, daß der Bileam, ob er sich gleich kein großes Gewissen machte, und schändlicher Weise von den Reizungen eines ungerechten Gewinnes verleiten ließ, dennoch ein wahrer Prophet des Herrn, und kein Zauberer, oder Schwarzkünstler war. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß Gott mit einem solchen Menschen einen so genauen Umgang sollte gepflogen haben, daß er ihn zukünftige Dinge geoffenbaret, daß er ihn zum Werkzeuge der wichtigsten Weißagungen gemacht, daß er seinen Geist über ihn gesandt, und daß er heiligen Männern erlaubt hätte, ihm den ehrwürdigen Titel eines Propheten, ohne die geringste Einschränkung, bezulegen. Ja es ist noch weit unwahrscheinlicher, daß ein Zauberer den wahren Gott sollte anrufen, daß er ihn seinen Gott sollte genennet, und sich den Vorsatz genommen haben, sonst nichts zu sagen, als was ihm der Herr eingeben würde. Geseht also, daß der Bileam ein lasterhafter Mann war, der sich hatte bestechen lassen; so sehe ich doch nicht, was uns hindern sollte, ihn auch zu gleicher Zeit für einen wahren Propheten zu halten. 1. Vor dem Gesetze hatte sich der wahre Gott auf dem ganzen Erdboden getreue Anbether aufbehalten, wie man solches aus dem Exempel des Hioh, des Jethro, und des Abrahams selbst siehet. 2. Sie verbanden zwar den Aberglauben und die Abgötterey gar bald mit dem Dienste des Herrn, wie solches die Teraphim des Laban bezeugen s). 3. Allein dieses hinderte nicht, daß sich Gott nicht einigen unter ihnen offenbaret hätte, als z. E. dem Abimelech t), dem Nebucadnezar u). 4. Die übernatürlichen Gaben, und besonders die Gaben der Weißagung, erleuchteten zwar den Verstand der Propheten; aber sie heiligten nicht allemal ihr Herz x) ⁶⁷⁸). 5. Die größten Sünden und die menschlichen Schwachheiten der Propheten erstreckten sich niemals so weit, daß sie etwas geredet hätten, was dem heiligen Geiste zuwider gewesen wäre.

(677) Man findet nirgend, daß Gott die Teufel dazu genöthiget habe. Wir sehen vielmehr einen deutlichen Beweis des Gegentheils, da Paulus von dem Lügegeiste kein Bekenntniß der Wahrheit, und noch dazu einer göttlichen Wahrheit, annehmen wollte, Apostelg. 16, 16. 17. 18.

(678) Denn sie gehörten zu den außerordentlichen Amtsgaben, welche mit den Heiligungs Gaben nicht zu vermengen sind, und manchmal auch dem unwürdigsten und gottlosesten Menschen, wie das Apostelamt dem Juda Scharioth, gegeben wurden, hiermit zu zeigen, daß die Würde und die Kraft eines göttlichen Amtes keinesweges von der Würdigkeit einer Person abhängt.

findet sich ganz nahe bey mir. 6. So komm nun, ich bitte dich, und verfluche mir dieses Volk, denn es ist mächtiger, als ich. Vielleicht werde ich stärker, und wir schlagen es, und ich jage es aus dem Lande. Denn ich weiß, wen du segnest, der ist gesegnet, und wen du

Vor
Christi Geb.
1452.

re. Sie wurden von einer höhern Kraft zum reden gezwungen, ja bisweilen weißagten sie, ohne es zu wissen, wie solches dem Caiphäs begegnete y). Philo z) und Josephus a), haben hierüber sehr vernünftige Betrachtungen angestellt. Allein man wird, ohne daß wir die unserigen weiter fortsetzen, wie ich hoffe, in den bereits mitgetheilten Grundsätzen eine hinlängliche Anleitung finden, alles dasjenige einzusehen und zu verstehen, was man in dem folgenden von der Aufführung und den Weißagungen des Bileam lesen wird. Stackhouse, I. Th. 488. S. b).

s) Vid. Gale, in *Iamblich. de Myster. Aegypt. sect. 5. c. 25. p. 279.* t) 1 Mos. 20, 6. u) Dan. 2, 1. x) Mich. 3, 11. Matth. 7, 22. y) Joh 11, 49. z) *De Vita Mos. Lib. 1. p. 646.* a) Josephus, *Antiquit. Lib. 4. c. 4.* b) Es ist billig, daß wir hier anmerken, daß alle diese Betrachtungen des Herrn Stackhouse aus den bibl. Betrachtungen des Herrn Saurins entlehnet sind. Betr. 64.

B. 6. So komm nun, und verfluche mir dieses Volk, 2c. Es war in den ältesten Zeiten eine allgemeine Meynung, daß die Wahrsager und Propheten, mit Beyhülfe ihrer Götter, Privatpersonen, ja sogar Kriegsheere abhalten, ihren Absichten zuvorkommen, und die Wirkung derselben verhindern könnten. Bisweilen glaubte man, es wären schon bloße Bewünschungen hinlänglich; bisweilen aber kamen noch Opfer und andere Ceremonien zu den Bewünschungen. Man trifft hiervon ein merkwürdiges Exempel in dem Leben des Crassus an, welches Plutarch beschrieben hat. Denn als der Junfermeister des Volks Attejus diesen Feldherrn, welcher die Parther unrechtmäßiger Weise mit Kriege überziehen wollte, nicht davon abhalten konnte, „so stellte er eine Feuerpfanne voll Feuer mitten in die Straßse, durch welche er ziehen mußte, (wenn er aus Rom hinaus wollte). Als nun der Crassus an diesen Ort kam, so warf er etwas Weisrauch hinein, verstrichete einige Besprengungen, sprach dabey gewisse erschreckliche und abscheuliche Flüche und Verwünschungen aus, und rufte gewisse Götter an, deren Namen seltsam und erschrecklich klingen. Die Römer sagen, diese geheimen und alten Flüche hätten eine solche Kraft, daß weder derjenige, welcher wäre verflucht worden, ihnen entgehen könnte, noch auch diejenigen, die sie brauchten, jemals einigen Nutzen davon hätten; und deswegen bedienten sich ihrer sehr wenige Leute, ja sie thäten es niemals anders, als bey sehr wichtigen Gelegenheiten c).“ Patrick. Macrobius hat uns die Formel von einer der feyerlichen Verfluchungen aufbewahret, deren man sich bediente, den Feinden, die man angreifen wollte, den

Untergang und das Verderben anzuwünschen. Diese Formel lautet kürzlich also, wie sie der Priester aussprach: „Dis, du Vater der Götter, oder wenn du etwan Jupiter, oder anders heißen willst, ich beschwöre dich, über diese Stadt, oder über diees Kriegsheer die Furcht und das Schrecken zu schicken! Vererbe alle diejenigen, welche die Waffen wider unsere Legionen ergreifen, oder unsere Kriegsvölker anfallen wollen, deines Lichtes, siehe sie als Verwünschte und Verfluchte an, und verbanne sie aus diesem Lande! Breite die Finsterniß über die Feinde, über ihre Städte, über ihre Felder, und über ihre Kriegsheere aus! Halte sie insgesammt für Verfluchte! Ich verfluche sie also, und lege ihnen alles dasjenige auf, was mir, meiner Obrigkeit, dem römischen Volke, unsern Kriegsheeren, und unsern Legionen begegnen könnte! ... Wenn du dieses, wie ich es begehre, thun willst, so verspreche ich dir, Erde, du Mutter aller Dinge, und dir, großer Gott Jupiter, ein Opfer von drey schwarzen Schafen d).“ Minworth und Doughtrous e), Stackhouse, I. Th. 491. S.

c) Vid. Plutarch, in *Vita M. Crassi.* d) Macrobius, *Saturnial. Lib. 3. c. 9.* e) *Analect. Sacr. Excmf. 37.*

Vielleicht werde ich stärker, 2c. Die Anmerkung, welche Forster über diese Worte gemacht hat, scheint uns richtig zu seyn. Das hebräische Wort *ulai* zeigt nicht sowol einen Zweifel, als vielmehr eine Hoffnung an f). Man muß derowegen übersetzen: ich hoffe, anstatt vielleicht. Es ist nicht anders, als ob Balak dem Bileam sagen liesse: „Komm, und verfluche dieses schreckliche Volk. Es ist zahlreich und stark; aber ich hoffe, es mit Hilfe deiner Kunst zu überwinden, und meine Länder dafür zu bewahren.“ Patrick, Pyle.

f) Jes. 37, 4. Zephan. 2, 3.

Denn ich weiß, wen du segnest, der ist gesegnet; 2c. Es war ein Vorrecht der Freunde Gottes und seiner Propheten, daß sie von seiner Gnade den herrlichsten Segen für sich und für andere erbitten konnten. So segnete Abraham den Abimelech g), und Jacob den Pharaon h), desjenigen Segens, den er seinen eigenen Söhnen ertheilte, nicht zu gedenken. Ihre gerechten Verfluchungen hatten eine eben so schädliche Wirkung, als die Wirkung ihres Segens glücklich und vortheilhaft war; 2 Kön. 2, 24. findet man den Beweis davon. So lange der Bileam ein redlicher und rechtschaffener Mann war, der den Namen eines Propheten, womit ihn Petrus beehret hat, verdiente, so lange segnete und fluchte er in dem Namen des Herrn; nachdem er aber böse geworden war,

Jahr
der Welt
2552.

du verfluchest, der ist verfluchet. 7. Es giengen also die Aeltesten der Moabiter nebst den Aeltesten der Midianiter hin, und hatten dasjenige, womit sie den Wahrsager bezahlen wollten, in ihren Händen: Und sie kamen zu dem Bileam, und sagten ihm die Worte des Balak. 8. Und er antwortete ihnen: Bleibet diese Nacht hier, so will ich euch nach dem, wie der Herr mit mir reden wird, Antwort ertheilen. Und die Herren der Mo-

v. 7. Jos. 13, 22. v. 8. Siehe hernach v. 19.

so war er weiter nichts, als ein Wahrsager, er bediente sich der Zaubereyen, und solcher Ceremonien und Gebräuche, die von dem Vater der Lügen herührten ⁶⁷⁹). Wer ein Exempel von den bey den Heiden gebräuchlichen Segen und Verfluchungen sehen will, der findet ein sehr merkwürdiges gegen das Ende der Rede, welche der Cambyses, der Sohn und Nachfolger des großen Cyrus, kurz vor seinem Tode, an die Herren seines Hofes hielt. „Wenn ihr, sagt er zu ihnen, das thut, was ich euch bestens empfehle, habe; so wünsche ich, daß euch die Erde ihre Früchte im Ueberflusse bringe, daß euch eure Weiber lauter gesunde und wohlgestaltete Kinder gebähren, daß sich eure Heerden mehren und euch reich machen, und daß eine beständige Freyheit euer Glück vollkommen machen möge! Thut ihr aber das Gegentheil von dem, was ich euch befehle; so müsse euch auch das Gegentheil von allem demjenigen, was ich euch gewünschet habe, treffen! O möchte doch ein jeder Perser sein Leben auf eine so bejammernswürdige Art, als ich das meinige, beschließen!“

Patrick.

g) 1 Mos. 20, 17. h) 1 Mos. 47, 7. i) Herodot. *Tbalia*, c. 65.

B. 7. Es giengen also die Aeltesten der Moabiter ... hin, und hatten dasjenige, womit sie den Wahrsager bezahlen wollten, in ihren Händen. Die Abgeordneten der beyden Völker, welche, so große Feinde sie sonst waren, iso Freunde wurden, begaben sich nebst den Geschenken, die sie bey sich hatten, zu dem Bileam. So machte man es, wenn man gieng, die Propheten um Rath zu fragen k), und es war bey den Morgenländern seit den allerältesten Zeiten gewöhnlich, daß man sich Leuten von Stande und Ansehen nicht anders, als mit Geschenken, zu nähern pflegte l). Patrick. In dem Hebräischen heißt es, sie hatten die Zaubereyen in ihren Händen,

weil sie nämlich den Lohn und die Bezahlung dafür mitbrachten. Es ist in der heil. Schrift etwas sehr gewöhnliches, daß sie einem Lohne den Namen derjenigen Sache beylegt, für welche er bezahlt wird. Also stehen z. E. 2 Sam. 4, 10. diese Worte, gute Zeitung, an statt der Belohnung, die für denjenigen, der eine gute Zeitung brachte, bestimmt war. Polus, *Kidder.* k) 1 Sam. 9, 7. 8. l) 1 Mos. 43, 11. 25. 26.

B. 8. Und er antwortete ihnen: Bleibet diese Nacht hier. Eine Seele, die nicht so leicht zu erkaufen gewesen wäre, würde den Antrag der moabitischen und midianitischen Abgeordneten so gleich verworfen haben. Allein Bileam war eben so begierig nach ihren Geschenken, als sie selbst begierig nach seinen Verfluchungen waren. Da er auf der einen Seite aus dem Umgange, den er mit dem wahren Gott hatte, wußte, daß die Israeliten sein auserwähltes Volk waren, und daß er sich vergeblich bemühen würde, sie wider seinen Willen zu verfluchen; aber auch zugleich auf der andern Seite von den Geschenken, die man ihm anbot, und ohne Zweifel auch von den Belohnungen, auf die man ihm ferner Hoffnung machte, in Versuchung gesetzt ward: so nahm er sich Zeit, ein Mittel auszudenken, wie er den Geiz mit der Schuldigkeit möchte vereinigen können. Er versprach, den Herrn um Rath zu fragen, und machte sich fertig, solches zu thun; jedoch ohne Zweifel nicht auf eine solche Art, daß er sich dabey keiner abergläubigen Gebräuche bedienen hätte, wie er es nachmals machte m). Patrick und Pyle.

m) Cap. 24, 1.

So will ich euch nach dem, wie der Herr mit mir reden wird, Antwort ertheilen. Diese Sprache zeigt ganz deutlich einen Propheten des wahren Gottes an; wenigstens bekräftiget sie dasjenige, was wir vorher angemerkt haben, daß sich nämlich Gott mitten unter den Böskendienern Anbether aufbe-

(679) Daß dieses von Bileam geschehen sey, ist nur eine Muthmaßung, wider welche sich noch viel einwenden läßet, wie aus dem folgenden wird zu sehen seyn. Hier wollen wir nur dieses erinnern: 1) Wenn im 7. B. gesagt wird, die Abgeordneten des Balak haben den Wahrsagerlohn (כֶּסֶף) mitgebracht; so ist dieses nicht nach der wahren Beschaffenheit der Sache, sondern nach den Gedanken dieser Männer zu verstehen. Balak und seine Abgeordneten wußten den Unterscheid nicht, der sich unter einem wahren Propheten (נָבִיא, oder נֶאֱמָר) und einem Wahrsager, oder Zauberer (כֹּסֵם) findet; so wenig ihnen der Unterscheid des wahren Gottes und ihrer Abgötter bekannt war. Die Stelle, Josua 13, 22. möchte zwar bedenklich scheinen, da Bileam ausdrücklich כֹּסֵם genennet wird. Allein diese Benennung wird ihm in Ansehung seiner bösen Gemüthsbeschaffenheit beygelegt, und absonderlich wegen seiner letzten Handlungen, da er sein prophetisches Ansehen dazu misbrauchte, daß er die Moabiter bewegte, die Israeliten durch Hurerey zu verderben. Böse Propheten, ob sie wol keine Wahrsager und Zauberer sind, werden auch manchmal כֹּסֵם genennet, z. E. Eszech. 22, 28. Mich. 3, 6. 11.

abiter blieben bey dem Bileam. 9. Und Gott kam zu dem Bileam, und sprach: Wer sind diese Männer, die du bey dir hast? 10. Und Bileam antwortete Gott: Balak, der Sohn des Zipor, der König von Moab, hat zu mir gesandt, und mir sagen lassen: 11. Siehe! es ist ein Volk aus Aegypten gezogen, welches die Oberfläche des Erdbodens bedeckt hat. So komm nun, und verfluche mir es, vielleicht kann ich es schlagen, und verjagen.

Vor
ChristiGeb.
1452.

aufbehalten hatte. Allem Ansehen nach, hatte Abraham um Bethor herum gewohnt, ehe er sich in das verheißene Land begeben hatte n). In eben diesen Gegenden hatte der Jacob dem Laban gedient, die Lea und Rachel geheirathet, und war der Vater der zwölf Patriarchen, den Benjamin ausgenommen, geworden, welches den Israeliten Gelegenheit gab, zu erkennen, daß sie einen armen und elenden Arzameer, oder Syrer, zum Vater gehabt hatten o). Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die wahre Religion, welche in Mesopotamien durch die Patriarchen bey guter Zeit bekannt und nach und nach fortgepflanzt ward, daselbst nicht ganz und gar verloschen war, und daß der Bileam einige Wissenschaft, davon erlangt hatte. Patrick.

n) 1 Mos. 24, 4. 10. Jos. 24, 2. o) 5 Mos. 26, 5.

Und die Herren der Moabiter blieben bey dem Bileam. Wenn man den Juden glauben darf, so begaben sich die Midianiter sogleich hinweg; es kommt uns aber natürlicher vor, wenn man sagt, sie wären insgesamt bey dem Bileam geblieben, da indessen dieser hingieng und versuchte, ob er von Gott die Erlaubniß erhalten könnte, die Israeliten zu verfluchen, oder, nach Art der Römer zu reden, ob er Gott beschwören p), und ihn bewegen könnte, seinen Schutz zurück zu ziehen, und sich für die Moabiter zu erklären. Ainsworth und Patrick.

p) Vid. Macrob. *vbi sup.* Plin. *Hist. nat. Lib. 28. c. 2.* Virgil. *Aeneid. Lib. 2. v. 351.*

B. 9. Und Gott kam zu dem Bileam. Das heißt: er offenbarte sich ihm, und zwar, wie es scheint, im Traume, wie er sich dem Abimelech geoffenbaret hatte q). Deswegen sagte Bileam zu den Abgeordneten der beyden Völker: Bleibet diese Nacht hier. Es haben alle bekannte Völker geglaubt, Gott habe sich den Menschen gar oftmals geoffenbaret, besonders den ersten Menschen r), und zwar vornämlich durch Vermittelung der Engel. Unter allen Beweisthümern, welche der berühmte Suetius von dieser Wahrheit zusammengetragen hat s), ist das Zeugniß des Catullus t) am allerdeutlichsten, und man kann sich in der That nicht einbilden, daß Homer die Götter so oftmals würde eingeführet haben, und

dieselben seinen Helden erscheinen lassen, wenn es nicht eine bekannte Sache gewesen wäre, daß sich Gott in den alten Zeiten den heidnischen Völkern eben sowol, als den Israeliten offenbaret hätte, ehe er noch diese letztern zu seinem Volke erwählte u). Man würde sich nimmermehr einen so allgemeinen Begriff von diesen Erscheinungen gemacht haben, wenn nicht die Weltweisen und das Volk in allen Theilen der Welt wären überzeugt gewesen, daß sich die Gottheit auf eine solche Art offenbaret. Abaris der Hyperboreer x), und Zamolris der Gete, waren bey den mitternächtlichen Völkern eben so berühmt, als die ägyptischen und chaldäischen Propheten bey den mitägigen. Als aber in den folgenden Zeiten die Menschen böse geworden waren, und den wahren Gott verlassen hatten, so verließ er sie auch, und indem er gestattete, daß die bösen Engel die Stelle der guten einnahmen, um sie zu verführen, so verfielen sie nach und nach in die schändlichsten Ausschweifungen der Abgötterey und des Lasters. Der Bileam erfuhr solches. Da er anfangs von dem wahren Gott und seinen Engeln Offenbarungen erhielt, aber dieselben mißbrauchte, damit er seinem Geize Genüge leisten möchte, so bewegte dieses den Herrn, seinen Geist von ihm zu nehmen, und einen Geist der Lügen über ihn zu schicken, der ihn die Zauberkunst lehrte. Nichts desto weniger wirket Gott igo vom neuen durch seinen Geist in ihn, damit er seinen bösen Leidenschaften Einhalt thun möge; und dieses hindert ihn, daß er seine Zuflucht nicht, wie sonst, zu seinen Zaubereyen nimmt. Patrick y), Parker ⁶⁸⁰.

q) 1 Mos. 20, 3. r) Senec. *Epist. 40.* s) Quaeff. *Alner. Lib. 2. c. 12. n. 1. 2.* t) *De Nupt Peleii et Thetid. 61. v. 384.* u) Jackson, *upon the Creed, Book 1. c. 11.* x) Iamblich. *de Vita Pythag. c. 19. 28.* y) Man vergleiche mit diesem die Anmerkung zu Cap. 24. v. 1.

Und sprach: Wer sind diese Männer, die du bey dir hast? Gott läßt diese Frage zum Theil deswegen an den Bileam ergehen, damit er ihn auf die Probe stellen und sehen möge, ob er die Wahrheit aufrichtig reden werde, zum Theil aber auch deswegen, damit er sich zu demjenigen den Weg bahnen möge,

(680) In der mosaischen Erzählung ist kein Kennzeichen zu finden, daß Bileam vorher, ehe er die göttlichen Eingebungen gehabt, die in diesem Capitel aufgezeichnet sind, den Zauberkünsten ergeben gewesen sey. Aus dem 8. B. ist vielmehr zu erkennen, daß seine Gewohnheit gewesen, den Jehovab zu fragen, unter welchem Namen in der ganzen Schrift niemals ein anderer, als der wahre Gott angezeigt wird. Und diesen Jehovab nennete er auch seinen Gott, 18. v.

Jahr
der Welt
2552.

jagen. 12. Und Gott sagte zu dem Bileam: Du sollst nicht mit ihnen gehen, und dieses Volk nicht verfluchen: denn es ist gesegnet. 13. Als nun Bileam des Morgens aufgestanden war, sagte er zu den Herren, die Balak abgeschicket hatte: Gehet hin in euer Land: denn der Herr will mich nicht mit euch ziehen lassen. 14. Es machten sich also die Herren der Moabiter auf, und kamen wieder zu dem Balak, und sprachen: Bileam hat nicht mit uns gehen wollen. 15. Und Balak sandte noch mehrere und größere Herren, als die ersten waren; 16. Als sie nun zu dem Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: Also hat Balak, der Sohn des Zipor, gesagt: Ich bitte dich, laß dich nichts abhalten, zu mir

möge, was er durch diesen Propheten ausführen wollte. Im übrigen glaubt man, Gott habe sich eines Engels bedienet, diese Frage an ihn abgehen zu lassen 2), und zwar eben desjenigen Engels, der dem Bileam nachmals erschien, v. 31. ⁶⁸¹⁾ Polus a), Patrick.

2) Maim. *More Nev. Part. 2. c. 41.* a) *In Synops.*

B. 12. Und Gott sagte zu dem Bileam: Du sollst nicht mit ihnen gehen, 12. Nachdem Bileam dem Herrn von allem, was vorgieng, Nachricht ertheilet hat, so verbietet ihm nicht nur Gott, den Abgeordneten des Balak und der Midianiter zu folgen; sondern auch nicht einmal daran zu denken, daß er ein Volk verfluchen wolle, das er segnen wolle, und welches alle Zauberkünste wider seinen Willen nicht unglücklich machen könnten. Patrick, Pyle.

B. 13. Als nun Bileam ... aufgestanden war, sagte er ... Gehet hin in euer Land; 13. Er weigert sich, zu dem Balak zu kommen, und verheulet seinen Abgeordneten nicht, daß solches deswegen geschähe, weil es ihm Gott verboten habe; das hauptsächlichste aber verschweigt er, indem er ihnen sagt, daß eben derjenige Gott, dem nichts widerstehen kann, ihm ausdrückl. zu erkennen gegeben habe, er beschütze die Israeliten, und man werde sich vergeblich bemühen, sie zu verfluchen. Patrick, Parker.

B. 15. Und Balak sandte noch mehrere 15. Eine solche Wirkung hatte die ungewisse Antwort, die Bileam ertheilte. Der König von Moab, dem die wahre Ursache, warum dieser Prophet nicht kommen wollte, unbekannt war, glaubte, es hätte ihn vielleicht verdrossen, daß man keine vornehmere Gesandtschaft und kostbarere Geschenke an ihn geschickt hätte. Die Propheten, und alle die, so dafür gehalten wurden, wurden in diesen alten Zeiten gar sehr geehrt. Man sah sie nicht nur als solche Leute an, welche die Heiligkeit ihres Charakters ehrwürdig machte; sondern auch als Männer, die bey Gott in dem größten Ansehen ständen, und welche, so zu sagen, von ihm alles,

was sie nur verlangten, erhielten. Gott hielt selbst dafür, es wäre genug, um den Abraham vor aller Gewaltthätigkeit von Seiten des Abimelechs in Sicherheit zu setzen, wenn er diesem Prinzen zu wissen fügte, daß er ein Prophet wäre b). Man nennete die Propheten Männer Gottes. Die Heiden glaubten, sie wären mit Gott, dessen Diener sie waren, erfüllt; sie verehrten sie als Dolmetscher der Gottheit, als Mittler zwischen ihr und den Menschen; ja selbst Weiber genossen die Ehre einer allgemeinen Ehrerbietung, sobald sie die Gabe der Weissagung empfangen hatten, wie solches die Debora bezeuget, die sich selbst eine Mutter in Israel nennet c). Mit einem Worte, wer von Propheten redete, der redete von Leuten, die der Himmel auf eine ganz besondere Art beschützte d). Patrick und Schuckford e).

b) 1 Mos. 20, 2. c) Richt. 5, 7. d) Ps. 105, 15. e) Tom. 2. p. 96.

Und größere Herren, als die ersten waren. Je vornehmer diejenigen, die man zu einer Gesandtschaft braucht, in Ansehung ihrer Geburt und ihres Standes sind, desto deutlicher leget derjenige, der sie abschicket, seine Hochachtung gegen die Person, an welche er sie sendet, an den Tag. So nahm sich der König Latinus vor, eine feyerliche Gesandtschaft von hundert Personen vom ersten Range an den Aeneas, nebst prächtigen Geschenken für diesen vornehmen Treuhänder abzuschicken f). Hingegen lieset man, daß der Kaiser Valens den Abgeordneten eines barbarischen Volkes kein Gehör gönnen wollte, weil die Geburt der Leute, aus welchen die Gesandtschaft bestand, nicht vornehm genug war g), und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die abendländischen Völker in diesem Stücke nach den Gebräuchen der alten Morgenländer gerichtet haben. Parker.

f) Virgil. *Aeneid. 11. v. 331. etc.* g) Ammian. Marcell. *Lib. 31. c. 12.*

B. 16. 17. Als sie ... kamen, sprachen sie zu ihm: Also hat Balak ... gesagt: Ich bitte dich, laß

(681) In demselbigen Verse stehet ausdrückl.: der Engel des Herrn. Hier aber stehet מַלְאָכָא, und zwar mit solchen Umständen, daß 1) der Name מַלְאָכָא gebrauchet wird, im 8. und 18. Verse, und daß 2) von demselben gesagt wird, er sey in der Nacht zu ihm gekommen, 20. v. Nun war dieses eine von den Arten, wie Gott seinen Willen den Propheten kund machte, daß er selbst mit ihnen im Traume reden wollte; aber davon hat Gott nichts gesagt, daß er einem Propheten, soferne er als ein Prophet göttliche Offenbarungen empfangen sollte, dieselbigen mittelbar durch einen Engel bekannt machen werde. 4 Mos. 12, 6.

mir zu kommen; 17. Denn gewiß, ich will dich wohl belohnen, und alles thun, was du mir sagen wirst. So komm denn, ich bitte dich, und verfluche mir dieses Volk. 18. Und Bileam antwortete, und sprach zu den Dienern des Balak: Wenn mir Balak sein Haus voll Gold und Silber geben wollte, so könnte ich doch das Gebot des Herrn meines Gottes nicht übertreten, um etwas kleines oder großes zu thun. 19. Jedoch seydt so gut, und bleibet noch diese Nacht hier, so werde ich erfahren, was der Herr ferner mit mir zu reden hat. 20. Und Gott kam des Nachts zu dem Bileam, und sprach zu ihm: Weil diese Männer gekommen sind, dich zu rufen, so mache dich auf, und gehe mit ihnen hin. Bey dem allen aber sollt du thun, was ich dir sagen werde. 21. Es stund also Bileam des Morgens auf, und sattelte seine Eselinn, und reisete mit den moabitischen Herren fort.

v. 17. Siehe hernach, v. 37. c. 24, 11. v. 18. Cap. 24, 13. 1 Kön. 22, 14. v. 19. Siehe vorher, v. 8. 22. Aber v. 20. Siehe hernach, v. 35.

Vor
Christi Geb.
1452.

laß dich nichts abhalten, zu mir zu kommen; w. Nichts war dringender, nichts schmeichelter, ja nichts geschickter eine eigenwillige Seele zu bewegen, als die Anerbietungen, die hier dem Bileam geschehen. Ehre, Reichthümer, Vorzüge, alles verspricht man ihm, was er nur wünschen kann. Patrick, Henry.

B. 18. 19. Und Bileam antwortete ... Wenn mit Balak sein Haus w. Zu eben der Zeit, da der Bileam, in Ansehung der Art und Weise, wie er von dem Herrn redet, den er den Herrn seinen Gott nennt, die Sprache eines Propheten führet, so redet er auch zugleich als ein Mensch, an dem die allerreizendsten Versuchungen der Begierde der Augen keinen Theil hätten. Unterdessen wenn man die Sache genau betrachtet, so wird man sehen, daß es sich aus seinen Worten nicht so schlechterdings schließen läßt, daß er den festen Vorsatz gefasset habe, nichts zu reden, als was ihm Gott offenbaren würde. Vielleicht will er weiter nichts sagen, als dieses, er werde von der göttlichen Gewalt dahin gerissen, und da er dem Eindrucke dieser höhern Kraft nicht widerstehen könne; so müsse er, an statt zu fluchen, segnen, wenn es der Herr haben wollte. Es erblicket dieses aus dem folgenden. Denn wenn sein Herz der Versuchung hätte widerstehen können, so würde er die Abgeordneten des Balaks nicht noch einmal gebeten haben, die Nacht über in seinem Hause zu bleiben, ja er würde es nicht noch einmal versucht haben, ob er die Erlaubniß erhalten könnte, die Israeliten zu verfluchen. Hier nimmt die Treulosigkeit ganz gewiß ihren Anfang. Ein redlicher und rechtschaffener Mann würde das Anerbieten des Balaks ohne die geringste Einschränkung mit Verachtung verworfen haben. Aber Bileam, der von der Begierde nach Reichthümern gereizet und gelockt ward, opferte bereits in seinem Herzen die Regungen der Gottesfurcht, die sich noch in demselben befanden, der Begierde, die ihm angebotenen Geschenke zu überkommen, auf. Er wollte nach dem Willen und Verlangen Gottes reden, er liebte aber das Gold und das Silber, das er zu verachten schien, weit mehr. Und so sind die unaufhörlichen Widersprüche beschaffen,

welche so vielen Sündern zur Schande gereichen. Patrick, Pyle, Butler h).

h) Joseph Butler's fifteen Sermons preached at the Rolls Chapel, 4to. Sermon; edit. 3. Lond. 1736.

B. 20. Und Gott kam des Nachts zu dem Bileam, und sprach zu ihm: ... mache dich auf, und gehe mit ihnen hin: w. Der Herr, dem das schändliche Bezeigen des Bileams mißfällt; erlaubt ihm, was er wünschet. Aber 1. er erlaubt es ihm, um ihn zu strafen, indem er die unbefonnenen Wünsche, zu welchen ihn der Geiz verleitet, erhört. 2. Er erlaubt es ihm unter einer gewissen Einschränkung, welche die Herrschaft der göttlichen Vorsehung über die menschlichen Handlungen ganz deutlich an den Tag legt; bey dem allen aber, spricht er, sollt du thun, was ich dir sagen werde. „Sehe, folge deiner Neigung, laufe wohin dich dein Herz führet; aber wir wollen sehen, wie du dich aufführen wirst, und du sollt auch selbst sehen, ob du meinem Willen widerstehen kannst.“ Alles dieses zeigt einen Unwillen und eine Ironie an. Patrick, Parker, Henry, Waterland i).

i) Scripture Vindicated, Part. 1. p. 46.

B. 21. Es stund also Bileam des Morgens auf. Bileam, den der Geldgeiz ganz verblendet hatte, mißbrauchte die göttliche Erlaubniß, ohne daß er sich viele Mühe gab, den wahren Verstand derselben einzusehen. Er läuft in seiner Verblendung der Belohnung nach k). Henry, Pyle.

k) Jud. v. 11.

Und sattelte seine Eselinn. Auf dergleichen Thieren ritten vornehme Leute, als z. E. Abraham l), Moses m), die Richter in Israel und ihre Familien n). Bileam thut solches gleichfalls. Er sattelte seine Eselinn, das ist, er ließ sie seine Knechte satteln o). Patrick.

l) 1 Mos 22, 3. m) 2 Mos 4, 20. n) Richt. 5, 10. c. 10, 4. c. 12, 14. o) B. 22.

Und reisete mit den moabitischen Herren fort. Das heißt: er folgte ihnen nach; denn man siehet aus dem, was Moses sogleich hinzusetzet, daß der Bileam nebst seinen Leuten alleine reisete. Patrick, Parker.

Jahr:
der Welt
2552.

22. Aber der Zorn des Herrn entbrannte darüber, daß er hinzog. Und der Engel des Herrn trat in den Weg, daß er sich ihm widersetzte; er aber ritt auf seiner Eselinn, und hatte zween von seinen Knechten bey sich. 23. Und die Eselinn sahe den Engel des

v. 23. 2 Petr. 2, 16. Jud. v. 11.

Herrn,

W. 22. Aber der Zorn des Herrn entbrannte darüber, daß er hinzog. Um diese Worte mit dem 20. v. zu vereinigen, merken einige jüdische Lehrer an: als Gott zu dem Bileam gesagt hätte, mache dich auf, und gehe mit ...; so wäre es eben so viel, als ob er zu ihm gesagt hätte: Mache was du willst; und er wäre zornig geworden, als dieser dem Geize verkaufte Mann die erhaltene Erlaubniß gemisbraucht hätte p). Andere sagen, Gott habe den Bileam nicht anders, als mit der Bedingung reisen lassen, daß er die Israeliten nicht verfluchte; es wäre aber sein Zorn mit Recht entbrannt, als er gesehen hätte, daß dieser unwürdige Diener in einer ganz andern Gemüthsverfassung abgereiset wäre q). Endlich sezet der Menasseh-ben-Israel, welcher diese verschiedenen Meynungen anführt, für sich selbst noch hinzu: indem Gott zu dem Bileam gesagt: Gehe ...; aber du sollt thun, was ich dir sagen werde, so habe er ihm wirklich zu reisen verboten; denn man sahe ganz deutlich, daß ihn die Abgeordneten des Balaks aus keiner andern Ursache hätten mitnehmen wollen, als daß er das Volk hätte verfluchen sollen, welches dieser große Gott segnen wollte r). Parker. Von diesen drey Meynungen ist die andere von den meisten christlichen Auslegern angenommen worden. Sie halten fast insgesammt dafür, der Zorn Gottes wäre wegen der Beschaffenheit des Gemüthes, mit welcher sich Bileam auf den Weg machte, entbrannt; und es scheint in der That, als ob solches 5 Mos. 23, 5. sehr deutlich angezeigt würde. Kidder, Patrick, Pyle, Wells. Wir müssen indessen gestehen, daß die Meynung des Menasseh-ben-Israel, welche an sich selbst von der vorhergehenden gar wenig unterschieden ist, mit der Schreibart der heil. Schrift vollkommen übereinzustimmen scheint. Die Antwort, welche Gott dem Bileam ertheilte, war in der That eine abschlägliche Antwort. Es war eben das, was unser Heiland zu dem Judas sagte: Was du thun willst, das thue bald s); oder, wenn man ein Exempel haben will, das mit dem in unserem Verse befindlichen Exempel noch mehr übereinkommt, so darf man nur 2 Kön. 2, 16. 17. nachschlagen. Man kann aber auch die Sache noch anders erklären. Es heißt in dem Hebräischen nicht nur, der Zorn des Herrn wäre deswegen gegen den Bileam entbrannt, weil er gieng, sondern weil ER gieng; ER, das ist, von sich selbst, nach eigenem Gefallen, ohne einmal zu warten, bis die Abgeordneten des Balaks des Morgens wieder zu ihm

gekommen wären, und ihn vom neuen gebethen hätten, mit ihnen zu reisen ⁶⁸²). Da er weiter an nichts, als an die Vortheile dachte, die ihm bevorstünden, so kam er dem Verlangen derer, die ihn horten, zuvor; ja er reisete sogleich mit unbrechendem Tage ganz alleine ab, ohne auf sie zu warten, gleich als ob er befürchtet hätte, sie möchten ihre Bitte nicht wiederholen. Schuckford t).

p) Ita Aben-Esra, R. Bahie, R. Salomo, etc. q) Ita Moses Gerundenfis. r) Menasseh-ben-Israel, Conciliator. Quæst. 12. in Num. Amst. 1633. 4to. s) Joh. 13, 27. t) Connexion's Book 12. Tom. 3. p. 269.

Und der Engel des Herrn. Man muthmaßet, Gott habe dem Bileam durch einen Engel geantwortet, und sich dieses Engels bedient, seiner Weise ein Hinderniß in den Weg zu legen. Patrick, Pyle.

Trat in den Weg, daß er sich ihm widersetzte. Dieser Engel, welcher eine menschliche Gestalt angenommen hatte, stellte sich also in den Weg, den der Bileam reisen mußte, und widersetzte sich seinem Vorhaben, damit er ihn, wie Tarchi sagt, hindern möchte, seine böse That auszuführen, und sich in das Verderben zu stürzen. Patrick. Wenigstens geschah es deswegen, damit er der Diener eines Wunders seyn möchte, das diesem Propheten zu erkennen geben sollte, wie sehr Gott sein Vorhaben misbilligte. Pyle, Stackhouse. Es heißt eigentlich in dem Hebräischen: der Engel trat in den Weg, damit er der Satan, oder der Widersacher des Bileams seyn möchte u). Winsworth.

u) Dieses ist auch die wahre Bedeutung des Wortes, dessen sich die 70 Dolmetscher bedient haben, das Hebräische auszudrücken. Vid. le Clerc. in loc.

Er aber ritt auf seiner Eselinn, &c. Wer sollte es sich wohl einbilden, daß man in den mystischen Erklärungen so weit hätte gehen können, daß man in diesem Thiere ein Vorbild von Christo, der unsere Sünden auf sich lud, oder von der Kirche, die mit ihren Feinden beladen ist, hätte finden können? Und dennoch rühret die erstere Erklärung von dem heil. Irenæus x), und die andere von dem Origenes y) her. Whitby z).

x) Edit. Oxon. p. 470. y) Homil. 13. in Num. z) Differt. de f. Script. interpret. p. 34.

W. 23. Und die Eselinn sahe den Engel des Herrn ... in dem Wege, ... sein bloßes Schwerdt in seiner Hand. Gott ließ zu, daß der Bileam

(682) Allein Moses meldet uns ausdrücklich, im 21. v. daß Bileam mit den Stärksten der Moabiter gereiset, und also entweder in ihrer Gesellschaft sich befunden, oder ihnen alsobald nachgefolget sey. Man betrachte zugleich den 35. v.

Herrn, welcher in dem Wege stand, und sein bloßes Schwerdt in seiner Hand hatte, und sie wich von dem Wege ab, und gieng mitten durch die Felder. Und Bileam schlug die Eselinn, um sie wiederum auf den Weg zurücke zu bringen. 24. Aber der Engel des Herrn stellte sich auf einen Fußsteig zwischen den Weinbergen, der auf beyden Seiten Mauren hatte. 25. Als nun die Eselinn den Engel des Herrn sah, drängete sie sich an die Wand, und drückte des Bileams Fuß an die Wand; darum schlug er sie noch mehr. 26. Und der Engel gieng weiter fort, und stellte sich an einen engen Ort, wo kein Weg war, weder zur Rechten, noch zur Linken, auszuweichen. 27. Und als die Eselinn den Engel des Herrn sahe, fiel sie unter dem Bileam nieder, und Bileam ward sehr zornig, und schlug die Eselinn mit seinem Stabe. 28. Da ließ der Herr die Eselinn reden,

Vor
Christi Geb.
1432.

v. 28. 2 Petr. 2, 16. Jud. v. 11.

Bileam den Engel nicht sahe, da ihn hingegen die Eselinn mit einem blinkenden Schwerde erblickte, gleich als ob er sie umbringen wollte. Patrick und Pyle.

Und sie wich von dem Wege ab, u. Da sie über diesen Anblick erschrock und wild ward, wich sie von der Hauptstraße ab, riß aus, und führte den Bileam mit sich fort, ob er sie gleich durch Schläge wieder auf den rechten Weg zu bringen suchte. Patrick, Pyle.

B. 24. 25. Aber der Engel ... stellte sich auf einen Fußsteig zwischen den Weinbergen, u. Bald darauf, als Bileam auf einem schmalen Fußsteige, der zwischen zwei Mauren von Weinbergen hingieng, ritt, so bediente sich der Engel dieser Gelegenheit, und ließ sich der Eselinn plötzlich sehen, welche sich mit Gewalt an eine von diesen beyden Mauren drängte, und dem Bileam den Fuß einklemmte, der dieses Thier um deswillen desto mehr schlug, dessen Ausschweifungen aber von einer solchen Ursache herührten, die er nicht einmal vermuthete, geschweige denn wahrnahm. Patrick, Wells, Pyle.

B. 26. 27. Und der Engel gieng weiter fort, und stellte sich ... wo kein Weg war u. Etwas weiter davon trat der Engel an einen so engen Weg, daß es nicht möglich war, weder zur Rechten, noch zur Linken von demselben abzuweichen; und hier blieb die erschrockene Eselinn plötzlich stehen, und fiel unter dem Bileam zur Erde nieder. Bileam, der nicht wußte, warum sie dieses that, fuhr fort sie noch weit heftiger, als vorher zu schlagen. Patrick und Pyle. Daher

kam, wie man sagt, dieser symbolische Rath der Pythagoräer: Bleibet da, wo euer Fels umfällt, und versucht nicht weiter fort zu gehen, an statt zu sagen: Messet eure Unternehmungen nach euren Kräften ab, und widersezt euch den Schwierigkeiten nicht a). Parker.

a) Huet. *Demonstr. Euang. Prop. 4. §. 7.*

B. 28. Da ließ der Herr die Eselinn reden, u. Obgleich die Juden große Liebhaber von wunderbaren Dingen sind, so haben sie sich doch nicht überreden können, daß dieses nach den Buchstaben müsse verstanden werden. Philo hat diese Begebenheit an demjenigen Orte in dem Leben Moses, wo er sie hätte anführen sollen b), eigenmächtiger Weise weggelassen, und Maimonides behauptet, sie wäre nur in einem Gesichte geschehen c). Allein die allerstrengste Philosophie ist nicht vermögend zu leugnen, daß Gott nicht unvernünftige Thiere könne verständliche und vernünftige Worte hervorbringen lassen, gleichwie ein geschickter Tonkünstler auf einem Claviere durch die Claves diejenigen Accorde, die er haben will, herauszubringen weiß ⁶⁸³). Wenigstens haben die Heiden nicht Ursache, diese Geschichte für etwas falsches anzugeben, da ihre Bücher ganz voll von dergleichen Wundern sind, wie solches der Esel des Bacchus, der mit ihm redet, der Widder des Phryrus, der Stier der Europa, die Pferde des Achilles und Adrastus, der Elephant des Porus, und das unter der Regierung des Sesostris in Aegypten berühmte Lamm bezeugen d). Wer diese Begebenheiten für wahr annimmt ⁶⁸⁴), der darf auch kein Bedenken tragen, dieses als eine Wahr-heit

(683) Was ein Künstler auf solche Art ausrichten kann, das geht natürlich zu, es hat seinen Grund in der wesentlichen Beschaffenheit der Dinge, die er nur in einer richtigen Ordnung und Uebereinstimmung zusammen setzen darf, und es kommt also mit einem solchen Wunder, welches wider die Natur einer Sache nur durch Gottes Allmacht unmittelbar geschehen kann, in keine Vergleichung. Es ist aber auch die Meinung unserer Herren Ausleger nicht, daß man jene wunderbare Begebenheit und dieses natürliche Kunststück, als zwey gleiche, oder ähnliche Dinge ansehen solle. Sie wollen nur so viel sagen: man soll einen Schluß von dem geringern auf das größere machen, und erkennen, daß ein allmächtiger Schöpfer unendlich mehr vermöge, als ein Mensch durch die Kunst zur Verwunderung aller, die in dieser Kunst nicht erfahren sind, bewerkstelligen kann.

(684) Vernünftige Heiden haben wohl niemals dergleichen Fabeln für wahr gehalten, und key ihnen würde man diese heilige Geschichte mehr verdächtig, als glaubwürdig machen, wenn man sich auf solche Erzählun-

Jahr
der Welt
2552.

welche zu dem Bileam sagte: Was habe ich dir gethan, daß du mich nun schon dreymal geschlagen hast? 29. Und Bileam sagte zur Eselinn: Weil du meiner gespottet hast. Ach!

heit anzusehen, daß Bileams Eselinn geredet hat. Patrick, Parker, Stackhouse, I. Theil, 492. S. und Allg. Weltbist. II. Th. 12. S.

b) *De vit. Mos. Lib. 1.* c) *More Nev. Part. 2. c. 42. p. 310. Ita et R. Lewi-ben-Gerson.* d) Bochart. *Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 14. et Huët. Quæst. Alnet. Lib. 2. c. 12. n. 26. et Poli Synopsis.*

Die Ungläubigen haben in diesen spätern Zeiten ihre Kräfte vergeblich verdoppelt, dieses Wunder zu vernichten e). I. Der Ausspruch des heil. Petrus läßt, in Ansehung unserer, keinen Zweifel übrig. Es sagt aber dieser Apostel ausdrücklich: eine stumme Eselinn redete mit einer Menschenstimme, und that der Thorheit des Propheten Bileams Einhalt f). II. Wenn man dieser Eselinn, um sie reden zu lassen, hätte Begriffe beybringen, und ihr eine Urtheilskraft mittheilen müssen, wie man zu behaupten sucht; so würde die Sache unglücklich zu seyn scheinen. Allein es brauchte, um ihr dieses Vermögen zu geben, weiter nichts, als ihre Zunge und ihre Lippen auf eine solche Art zu bewegen, daß die gedruckte und bewegte Luft verständliche Töne hervorbrachte. Kann man nun aber wohl sagen, es wäre Gott nicht möglich gewesen, ein solches Wunder, entweder unmittelbar, oder durch Vermittelung eines Engels, zu thun? III. Wollte man sagen, es wäre wenigstens das Wunder überflüssig gewesen, Gott habe in das Herz des Bileams wirken können, ohne sich eines solchen Wunders zu bedienen⁶⁸⁹; ja der Bileam wäre dabey so unempfindlich geblieben, daß er nicht einmal darüber erschrocken wäre: so heißt dieses nichts anders, als den Leuten etwas weiß machen wollen. Denn außer dem, daß es gar wohl seyn kann, daß Moses nicht alles, was bey dieser Gelegenheit vorging, angeführt hat, und daß er, wie Josephus solches zu glauben scheint g), der Erstaunung und des Schreckens nicht gedacht hat, welche der Bileam verspürte, als er seine Eselinn reden hörte; außer dem, sage ich, sind uns denn die Wege und die Absichten Gottes so genau bekannt, daß wir ein Recht haben, die Ursachen zu beurtheilen, warum er das Wunder, von welchem hier die Rede ist, that? Es ist gewiß, daß Pharaon bey den mei-

sten Wundern, die Moses vor seinen Augen that, verstockt bliebe. Gott gehet also mit dem Bileam um, wie er ehemals mit diesem Prinzen umgegangen war. Er verfährt mit beyden, als mit freyen Wesen. Anstatt, sie zu zwingen, leget er ihnen ruhrende, außerordentliche und wunderbare Gegenstände vor die Augen, damit sie darüber ersaunen, in sich selbst gehen, und bedenken sollen, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist. Sie verstocken sich freywillig. Die Schuld liegt an ihnen, und nicht an Gott, welcher vielmehr mit ihnen als mit solchen Leuten umgehet, die vernünftige Entschliessungen fassen würden, wenn sie nur der Vernunft Gehör gäben. In dem gegenwärtigen Falle kann man sich kein Wunderwerk vorstellen, das sich besser zu der Absicht Gottes geschickt hätte, als dieses. Denn er wollte dem Bileam zu erkennen geben, es wäre vergeblich, daß er sich vorsetzte, die Israeliten zu verfluchen, seine Zunge werde anders reden, als sein Herz gedächte, und es werde ihn eine höhere Kraft nöthigen, zu eben der Zeit, da er fluchen wollte, zu segnen. IV. Endlich aber, und Gott mag auch bey diesem Wunder Absichten gehabt haben, was für welche er will; so muß man doch gestehen, daß, wenn es kein wirkliches gewesen wäre, Moses keine Ursachen hatte, es als eine wirklich geschehene Sache anzuführen. Was half ihn wohl eine solche Erdichtung? Würde man es etwan nicht so deutlich gesehen haben, daß das Volk, dessen Anführer er war, von dem Himmel beschützt würde, wenn Bileams Eselinn nicht geredet hätte? Patrick, Stackhouse, ebendaf. und vornehmlich Schufford h).

e) Tyndal, *Christianity as old as the Creation*, c. 13. p. 230. Lond. 1731. f) 2 Petr. 2, 16. g) *Antiquit. Lib. 4. c. 6.* Dieses Wunder, spricht er, erschreckte den Propheten. h) *Connexion of Sacred and Profane Hist. Book 12. Vol. 3. p. 270-277.*

B. 29. Und Bileam sagte zur Eselinn. Es ist in der That etwas sonderbares, daß Bileam nicht darüber erschrickt, da er seine Eselinn reden höret. Der Herr le Clerc sagt deswegen i), Bileam müsse entweder nicht recht bey Sinnen gewesen seyn, oder

von

dichtungen berufen wollte. Das göttliche Ansehen der Schrift ist es alleine, was diese wunderbare Begebenheit außer allen Zweifel setzen kann. Nur alsdenn kann ein jeder von der Wahrheit derselben überzeugt werden, wenn man ihm die starken Beweisgründe vorleget, daß alle Schrift von Gott eingegeben sey.

(685) Wenn dieser Einwurf etwas gelten sollte, so müßte folgen, daß alle Wunderwerke, die jemals geschehen sind, für überflüssige Dinge zu halten wären. Könnte man nicht wider alle gleichergestalt einwenden: Gott hätte ja wohl ohne einige Wunder in die Herzen der Menschen wirken können? Und was würden endlich nicht für seltsame Folgerungen herauskommen müssen, wenn man die unersorslichen Wege der Weisheit Gottes und den Rathschluß seines Willens nicht verehren, und nur nach menschlichen Gedanken so fragen wollte: was Gott hätte thun können? Würde man nicht aus eben dem Grunde alle Mittel, auch so gar die natürlichen Mittel, als etwas überflüssiges verwerfen müssen? Man könnte ja eben so sprechen: daß Gott solche Wirkungen, zu welchen er solche Mittel verordnet hat, auch unmittelbar hervorbringen könne.

Ach! daß ich ein Schwerdt in meiner Hand hätte, ich wollte dich den Augenblick umbringen! 30. Und die Eselinn sprach zu dem Bileam: Bin ich nicht deine Eselinn, auf welcher du geritten hast, seitdem ich bey dir bin, bis auf den heutigen Tag? Pflege ich dir wohl dieses zu thun? Und er antwortete: Nein. 31. Da öffnete der Herr dem Bileam die Augen, und er sahe den Engel des Herrn, der in dem Wege stand, und sein bloßes Schwerdt in der Hand hatte; und er neigte sich, und fiel auf sein Angesicht. 32. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselinn bereits drey mal

Vor
Christi Geb.
1452.

v. 32. 2 Petr. 2, 15.

von der Natur der Thiere eine besondere Meynung geheget haben; wenn man wüßte, was damals die morgenländischen Weltweisen und Gottesgelehrten, wie auch der Bileam selbst, für eine Meynung von den Thieren und ihren Seelen geheget hätten, so würde man die Sache ohne Zweifel gar leicht erklären können; vielleicht wäre die Lehre von der Seelenwanderung bereits bekannt gewesen. In diesem Falle würde es sich gar leicht begreifen lassen, warum sich der Bileam nicht gewundert, als er aus dem Munde seiner Eselinn Töne und eine Rede vernommen, von welchen er hätte glauben können, sie rühreten von einer menschlichen Seele her. Allein wenn es auch gleich wahr wäre, daß der Bileam den Irrthum von der Seelenwanderung geheget hätte, so zweifeln wir doch gar sehr, daß er dieses Vorurtheils wegen nicht würde erschrocken seyn, als er seine Eselinn mit ihm reden hörte. Moses mag wohl, wie wir bereits angemerkt haben, in seiner Erzählung einige Umstände weggelassen haben, welche die Schwierigkeit heben würden, wenn sie uns bekannt wären. Stackhouse, ebendaf. 492. S. Man kann auch noch hinzusetzen, der Bileam hätte in der Wuth weder auf das Wunder, noch auf das, was er selbst that, Achtung gegeben. Der heil. Petrus giebt ihm in der vorhin angeführten Stelle Thorheit Schuld, und der Ausdruck, dessen er sich bedient, will dem Buchstaben nach so viel sagen, dieser schändliche Prophet wäre ganz außer sich gewesen. Patrick, Waterland k), Allg. Weltbist. ebendaf. 12. S.

i) In loc. k) *Vbi sup.*

Weil du meiner gespottet hast. Ach! daß ich ein Schwerdt in meiner Hand hätte, u. Oder, wie man auch übersetzen könnte: Weil du mich zu einem Gegenstande der Verspottung gemacht hast, weil du mich beleidigst und beschimpfst. Der Verfasser der arabischen Uebersetzung, nach der Pariser Ausgabe, scheint das Hebräische anders gelesen zu haben. Er übersetzt: weil du mich in den Roth geworfen hast, welches aber nicht richtig ist, man müßte es denn als ein Sprüchwort ansehen. Patrick und Parker.

Ich wollte dich ... umbringen. Hier siehet man die völlige Hitze und die völlige Wuth des Bileams l). Patrick.

l) Wenn man auch gleich annimmt, daß er die Lehre von der Seelenwanderung geglaubt habe, so würde II. Band.

er, dem ungeachtet, so geredet haben, wie er hier redet. Die Aegypter, welche diesen Irrthum angenommen hatten, aßen das Fleisch der Thiere, Herodot. Lib. 2. c. 123. und Pythagoras selbst verbot den Gebrauch derselben nicht ganz und gar, wie solches die Kunsttrichter über den Diogenes Laertius, B. 8. S. 20. angemerkt haben. Vid. Cleric. in loc.

B. 30. Und die Eselinn sprach zu dem Bileam. Die unsichtbare Macht, welche ihre Zunge auf eine wunderbare Art bewegte, und das Wunder fortsetzte, legte der Eselinn auch die folgenden Worte noch in den Mund. Patrick, Parker.

Bin ich nicht deine Eselinn, auf welcher du geritten hast, seit dem ich bey dir bin, bis auf den heutigen Tag? Nach dem Hebräischen heißt es: seit dem du bist, das ist, wie es die 70 Dolmetscher ausdrücken, von deiner Jugend an, allzeit. Die Naturkundiger merken an, ein Esel lebe über dreyßig Jahre; ja es wird in einem gewissen arabischen Schriftsteller von einem solchen Thiere geredet, welches ein einziger Herr vierzig Jahre lang geritten hat m). Patrick, und des Polus Synopsis.

m) Bochart. Hieroz. vbi sup.

Pflege ich dir wohl dieses zu thun? „Hast du wohl seit so vielen Jahren, als ich dir diene, gesehen, daß ich furchtsam, oder widerspenstig bin? „und solltest du nicht wenigstens auf die Gedanken „kommen, es müsse eine übernatürliche Ursache in „mich wirken, weil ich zu verschiedenen malen stille „gestanden, oder dreyimal von dem Wege abgewichen „bin?“, Patrick, Wells.

B. 31. Da öffnete der Herr dem Bileam die Augen, u. Er besreyete ihn von der Verblendung, die ihn überfallen hatte, fast eben so, wie ehemals die Sodomiter, die den Lot anfielen, waren verblendet worden n). Patrick.

n) 1 Mos. 19, 11.

B. 32. Und der Engel ... sprach zu ihm ... Siehe ich bin ausgegangen, um mich dir zu widersetzen; denn dein Weg ist ... ein abgewandter, ein unrechter, verkehrter, verwirrter Weg o). Patrick. Die 70 Dolmetscher übersetzen: Denn dein Weg ist nicht ehrbar gegen mich; Anfehos: ich weiß, daß du wider mich gehen willst; der Araber: dein Weg ist vor mir verschlossen; die samaritanische Uebersetzung: dein Weg misfällt mir. Man sehe die Polyglotta des Waltons p).

o) Ita Bochart. *ibid.*

p) Das hebräische Wort *ja-rath*,
U a a a

Jahr
der Welt.
2552.

mal geschlagen? Siehe ich bin ausgegangen, um mich dir zu widersetzen; denn dein Weg ist vor mir ein abgewandter Weg. 33. Aber die Eselinn hat mich gesehen, und ist mir bereits dreymal ausgewichen: sonst wenn sie mir nicht ausgewichen wäre, so hätte ich dich bereits getödtet, und sie am Leben gelassen. 34. Da sprach Bileam zu dem Engel des Herrn: Ich habe gesündigt, denn ich wußte es nicht, daß du mir auf dem Wege entgegen stündest. Misfällt dir nun aber dieses; so will ich wieder umkehren. 35. Und der Engel des Herrn sprach zu dem Bileam: Reise mit diesen Männern fort; aber du sollst nichts reden, als was ich dir sagen werde. Es reisete also Bileam mit den von dem Balak abgeschickten Herren fort. 36. Als nun Balak hörte, daß Bileam kam, gieng er ihm in die moabitische Stadt, an die Gränze des Arnon, an das Neufferste der Gränze, entgegen. 37. Und Balak sagte zu dem Bileam: Habe ich nicht schon einmal zu dir geschickt, und dich rufen lassen? warum bist du nicht zu mir gekommen? Denkest du etwa, ich könnte dich nicht belohnen? 38. Und Bileam antwortete dem Balak: Siehe, ich bin zu dir gekommen; aber werde ich wohl etwas von mir selbst reden können? Ich werde nichts anders reden, als was mir Gott in den Mund legen wird. 39. Und

v. 35. Siehe vorher, v. 20. v. 36. Cap. 21, 15. v. 38. Siehe vorher, v. 18. Cap. 23, 12, 26. **Bi**

rath ist, nach der Meinung des Hrn. le Clerc, nicht gar zu bekannt; es hat aber der Hr. Schulrens aus verschiedenen Stellen bewiesen, daß es eigentlich einen Weg bedeute, aus dem man nicht heraus kommen kann, und welcher in Abgründe führet. Man sehe seine Auslegung über Job 16, 11. Es würde also der Verstand dieser seyn: ich habe mich dir widersetzt, weil du dich in Abgründe stürzen wirst, aus welchen du niemals wieder wirst können herauskommen.

B. 33. Aber die Eselinn hat mich gesehen, und ist ... ausgewichen; sonst ... hätte ich dich bereits getödtet, und sie am Leben gelassen. Hieraus schließen einige Ausleger, Bileams Eselinn wäre gestorben, nachdem sie mit ihm hätte geredet gehabt. Diese Meinung hegen einige Rabbinen, welche Simon de Nuis angeführt hat, wie man aus der Synopsis des Polus siehet. Allein das sagt der Engel nicht. Seine Worte an den Bileam laufen auf folgendes hinaus: „Wäre mir deine Eselinn nicht ausgewichen, sondern hätte ihren Weg, weil du sie schlugest, mit Gewalt fortsetzen wollen; so hätte meine Strafe nicht über sie, sondern über dich kommen sollen; ich hätte dich auf der Stelle getödtet.“ Man trifft 1 Kön. 13, 24. v. einen gleichen Fall an. Patrick, Pyle, Ainsworth.

B. 34. Da sprach Bileam zu dem Engel ... Ich habe gesündigt: denn ich wußte es nicht, daß du mir auf dem Wege entgegen stündest. Oder vielmehr: aber ich wußte es nicht, daß ic. Bileam gestehet, er habe Unrecht gethan, daß er sich über seine Eselinn erzürnet habe, und giebt dem Engel zu verstehen, wenn er ihn gesehen hätte, so würde er nicht unterlassen haben, ihm seine Ehrverbiethung zu bezeugen; ja er wäre bereit, es noch zu thun, wenn er es für gut befände, daß er wiederum zurück kehrte. Das hieß sich dem äußerlichen Ansehen nach sehr gelehrig bezeigen; es fehlte aber dieser Rede das We-

sentliche. Man siehet nicht, daß es ihn reue, daß er sich auf den Weg gemacht hätte, die Israeliten zu verfluchen. Kidder, Patrick, Pyle.

B. 35. Und der Engel ... sprach zu dem Bileam: Reise mit diesen Männern fort; ic. Der Engel sagt dem Bileam nochmals, Gott erlaube ihm zu gehen, weil er es wünschte; er ermahnet ihn aber auch zugleich, weiter nichts zu reden, als was ihm würde eingegeben werden. Oder vielmehr: er sagt ihm vorher, er möchte machen was er wollte, so werde er doch nichts anders reden können, als was ihm eingegeben würde. Das folgende bestätigt diese Erklärung. Bileam konnte nichts reden, als was ihm Gott befohl. Pyle. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so setze doch dieser Geizhals, nachdem er wieder zu den Abgeordneten des Balaks gekommen war, seine Reise nebst ihnen fort, ohne ihnen von dem, was vorgegangen war, das geringste zu sagen. Patrick.

B. 36. Als nun Balak hörte, daß Bileam kam, gieng er ihm ... entgegen. Da er ohne Zweifel durch einen deswegen mit Fleiß abgeschickten Boten von der bevorstehenden Ankunft Bileams war benachrichtiget worden, so erzeigte er ihm die Ehre, und gieng ihm bis an die Gränze; gegen den Fluß Arnon, und vielleicht bis an die daselbst gelegene Stadt Ar 9) entgegen. Die Freude und die Weltflucht waren die Triebfedern dieser Handlung. Patrick, Pyle. 9) Cap. 21, 15.

B. 37. 38. Und Balak sagte zu dem Bileam: Habe ich nicht schon einmal zu dir geschickt, ic. Nachdem sie einander gegrüßet hatten, gab der Balak dem Propheten einen höflichen Verweis, daß er nicht auf seine erste Einladung zu ihm gekommen wäre. Warum, spricht er, bist du nicht so gleich zu mir gekommen? ic. Bileam aber antwortete ihm, er wäre gekommen, so bald er gekonnt hätte, und

Bileam zog mit dem Balak fort; und sie kamen in die Stadt Suzoth. 40. Und Balak opferte Ochsen und Schafe, und schickte zu dem Bileam und zu den Herren, die mit ihm gekommen waren. 41. Als es nun Morgen geworden war, nahm er den Bileam, und führte ihn auf die Höhen Baals, und von daraus sahe er eines von den Enden des Volks.

Vor Christi Geb. 1452.

Das

und nachdem er diesem Prinzen seinen guten Willen zu erkennen gegeben hatte; so setzte er hinzu, er wäre gezwungen, einer höhern Gewalt zu folgen, er könne nichts von sich selbst thun, und er müsse es ihm zum voraus sagen, daß er unmöglich etwas anders reden könnte, als was ihm Gott in den Mund legen würde. Patrick, Wells, Pyle.

B. 39. Und Bileam zog mit dem Balak fort. Der König der Moabiter, der sich durch die Antwort des Bileams nicht abschrecken ließ, reisete mit diesem Propheten nach seiner Residenz, in der Hoffnung, er werde Mittel zu finden wissen, seine Schwierigkeiten zu heben, und alles, was er begehrte, von ihm zu erhalten. Patrick.

Und sie kamen in die Stadt Suzoth. In dem Hebräischen heißt es: sie kamen nach Kiriath-Suzoth; das heißt nach dem Buchstaben, in die Gastenstadt; oder, wie die 70 Dolmetscher übersetzen: in die Stadt der Plätze ⁶⁸⁶. Die Hauptstadt des moabitischen Landes führte diesen Namen vermuthlich wegen ihrer Größe. Onkelos übersetzt: in die Stadt seiner Provinz, und die Bulgata: in eine Stadt, die an dem Ende seines Königreichs liegt. Wir halten Suzoth für ein eigenthümliches Nennwort ⁶⁸⁷; wir können aber nicht sagen, wo diese sonst unbekante Stadt lag. Unterdessen aber muß sie nicht weit von dem Lager der Israeliten gelegen haben; vielleicht war es die Stadt Ar. Patrick, Wells, Ainsworth, und die Synopsis des Polus.

B. 40. Und Balak opferte Ochsen und Schafe, u. Er brachte, nach Art der Hebräer zu reden, wegen der glücklichen Ankunft dieses Bileams, nach dem er so gesuffet hatte, und von welchem er sich so große Dinge versprach, ein Dankopfer. Nachdem dieses Opfer vollbracht war, stellte der König, der Gewohnheit nach ^r), ein großes Gastmahl an, zu welchem der Bileam nebst allen Abgeordneten der Mi-

dianiter und Moabiter, die man an ihn abgeschicket hatte, eingeladen ward ^s). Patrick und Pyle.

r) Man sehe 3 Mos. 7. s) Wenn man voraussetzt, daß dieses Opfer dem Gott des Landes gebracht ward; so war der Bileam, als ein Verehrer des Herrn, gar sehr strafbar, daß er sich bey einem Gastmahl einfand, welches ein Anhang von dem Opfer war, und bey welchem man Fleisch aß, das dem Gözen war geopfert worden 688). Man sehe hier den te Clerc.

B. 41. Als es nun Morgen geworden war, nahm er den Bileam, u. Die Nacht war kaum vergangen, als der König, voll Ungeduld seinem Verlangen Gnüge zu leisten, den Bileam mit in seinen Wagen nahm, und ihn auf die Höhen Baals führte. Es ist bekannt, daß sehr viele Gottheiten beyderley Geschlechtes, in diesen abgöttischen Ländern der Namen Baal führten ^t). Allein man muthmaasset mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit, Moses habe hier den Gözen Camos anzeigen wollen, welcher der Schutzgott der Moabiter war. Patrick. Oder den Baal-Peor, von welchem nachmals geredet wird, Cap. 25, 2. 3. Kidder, Ainsworth, Polus und Sel denus ^u). Was die Höhen anbetrifft, auf welchen man die Gözen anbetete, so kann man von denselben dasjenige nachsehen, was wir bey 3 Mos. 26, 30. davon gesagt haben. Es scheint, als ob sich diejenigen Gottheiten, von welchen hier die Rede ist, auf dem Berge Abarim befunden hätten, welcher die moabitischen Länder von den Königreichen des Sihon und des Og absonderte. Patrick, Parker.

t) Vid. Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. c. 1.

u) Ibid. c. 2.

Und von dar aus sahe er eines von den Enden des Volks. Auf diese Art verstehen es die alten Uebersetzungen. Man kann aber auch also übersetzen: Und von dar aus sahe er das Volk bis an das Ende ^x). Polus, Patrick.

x) Cap. 23, 13.

(686) In ihrer Uebersetzung stehet: εις πολις κωμωλειων. Da nun dieses letzte Wort Lütten, Dörfer, kleine Flecken bedeutet, und füglich auch von Hirtenhäusern kann verstanden werden, und das hebräische קריית auch in solcher Bedeutung Ps. 144, 13. vorkommt; so ist daher zu muthmaßen, daß sie es in diesem Verstande genommen haben.

(687) Man möchte zwar darwider einwenden: daß hier קריית in statu constructo stehet, welches ordentlicher Weise nicht zu geschehen pflegt, wenn ein Nennwort, und besonders ein eigenthümliches Nennwort, in gleichem casu beygefüget wird. Allein es ist bekannt, daß die forma constructa bisweilen an statt der absolutæ gefeket wird.

(688) Wie ferne einem Rechtgläubigen vom Gözenopfer zu essen erlaubt, oder nicht erlaubt sey, hat Paulus deutlich angezeigt, 1 Cor. 10, 27. 28. Hier stehet nichts ausdrücklich davon, daß Bileam sich dabey eingefunden und davon gegessen habe, ob er wohl dazu eingeladen war.